

Westfalen war nun endgültig aufgelöst; der Kurfürst von Hessen, die Herzöge von Braunschweig und Oldenburg kehrten in ihre Staaten zurück; in Hannover wurde die Herrschaft der englischen Dynastie wiederhergestellt. Das Großherzogthum Berg, das Napoleon bei Murats Uebersiedelung nach Neapel an seinen Neffen Ludwig, den unmündigen Sohn des Königs von Holland übertragen, wurde als herrenloses Gebiet eingezogen.

Restaura-  
tionpolitik.

Allein die Begeisterung, mit der das Volk die vertriebenen angestammten Fürsten begrüßte, wurde schlecht belohnt. Die legitimen Herren hatten meist kein dringenderes Anliegen als die vollständige Herstellung der „guten alten Zeit“, die Aufhebung der Neuerungen, auch wohlthätiger Reformen aus der Fremdherrschaft, die Zurückführung der Adelsprivilegien, der Beamtenwillkür, der schlechten Justiz, der ganzen feudalen Mißwirthschaft. Die Lehren der jüngsten Geschichte waren an diesen Fürstengeschlechtern spurlos vorübergegangen. Nirgends hauste die Restaurationspolitik unwürdiger und thörichter als in Kurhessen, wo der kleinliche, tyrannische, geizige Kurfürst Wilhelm I. alle Schöpfungen und Einrichtungen der westfälischen Zeit aufhob, außer wenn sie sich zu schlechten fiskalischen Künsten gebrauchen ließen, im Militär-, Gerichts-, Steuer-, Verwaltungsweisen die alten Mißbräuche und feudalen Privilegien herstellte, die Veräußerungen von Domänen einfach cassirte, alle während der Fremdherrschaft verliehenen Titel, Amtsbeförderungen, Anstellungen widerrief, den Code Napoleon abschaffte, die Gegenrevolution bis zu Lächerlichkeiten, wie der Wiedereinführung von Bopf und Puder steigerte und den Grund zu jener Regierungsweise legte, die seitdem Kurhessen zum hervorragendsten Repräsentanten unwürdiger und rechtloser Kleinstaatswirthschaft gemacht hat. So trieben die Geschieße Deutschlands nicht der Reform, sondern der Reaction entgegen; Zufall, Intrigue und Unsicherheit herrschten allenthalben an Stelle eines festen leitenden Willens.

Die Central-  
verwaltung.

Stein, der allein wußte was Noth that und kleinliche Rücksichten nicht kannte, vermochte mit seinen Rathschlägen nicht durchzudringen. „Ich habe nur ein Vaterland“, schrieb er einmal an den Grafen Münster, „das heißt Deutschland; ich bin nur ihm und nicht einem Theil desselben von Herzen ergeben. Wir sind die Dynastien in diesem Augenblick großer Entwicklung vollkommen gleichgültig, es sind bloß Werkzeuge“. Allein die Männer, von denen die Entscheidung über die Geschieße Deutschlands ausging, dachten weit enger und kleiner. An der „Centralverwaltung für Deutschland“, die unter Stein's Leitung bei Beginn des Krieges eingesetzt worden (S. 432), konnte man schon sehen, welche Schwierigkeiten sich einer durchgreifenden und ersprießlichen Organisation der deutschen Verhältnisse in den Weg stellten. Die Aufgabe dieses Verwaltungsraths war: „den Unterhalt der verbündeten Truppen anzuschaffen, durch Lieferungen und Geldzahlungen aus den verwalteten Ländern zu den Kriegskosten beizutragen, alle militärischen Hülfquellen derselben